

Freude auf magische Momente

Die Wohlerin Caroline Doka gewinnt den vierten «Imholz Förderpreis» – und reist an die Quellen des Nils

Reisereportagen sind für sie eine Herzensangelegenheit. Deshalb ist für Caroline Doka der Gewinn des «Imholz Förderpreises» ein grosses Geschenk. Die Auszeichnung bedeutet Wertschätzung und Bestätigung für ihre Arbeit – und ermöglicht ihr eine abenteuerliche Reise.

Daniel Marti

«Caroline Doka ist die vierte Gewinnerin des einzigen Schweizer Journalistenpreises, der nicht eine bereits publizierte Reportage auszeichnet, sondern ein paar Schritte vorher ansetzt: bei der Idee. Die Journalistin wird sich im Herbst in den Südwesten Ruandas aufmachen, um von einer erst kürzlich entdeckten neuen Nilquelle im Kajak und zu Fuss bis zum Kongoleser Vulkan Nyiragongo zu reisen.» So sachlich klingt die offizielle Medienmitteilung zur Siegerin des «Imholz Förderpreises».

Die Quellen des Nils sind faszinierend. Die Quelle des Erfolges von Caroline Doka ist ein Konzept für eine Reise an diese Nilquellen (siehe Kästen).

Etliche gute Ideen, jene von Doka überragte alle

30 Journalisten haben Ideen für den «Imholz Förderpreis» eingereicht, der vor vier Jahren von der Hans-Imholz-Stiftung und dem Swiss Travelwriters Club lanciert worden war.

«Auf Dinge fokussieren, die ich mit Herzblut mache»

Caroline Doka

Das Ideen-Spektrum war breit: Von der Couchsurfing-Reise durch den Iran über den Trekking-Trip durch Hongkong bis zur Tour of Switzerland war alles dabei. Die Idee von Doka überstrahlte alles. Die Auszeichnung ist für sie eine «Wertschätzung für meine journalistische Arbeit». Caroline Doka, mit Wohler Wurzeln und mittlerweile in Basel zu Hause, schreibt als Freelancerin regelmässig Reise- und Outdoorartikel für die «NZZ am Sonntag», die «Schweizer Familie» und die «Berner Zeitung». Sie hat in allen grossen Schweizer Printtiteln wie «TagesAnzeiger», «Der Bund», «Basler Zeitung» oder «Südostschweiz» publiziert. Und die 53-Jährige ist Kolumnistin dieser Zeitung.



Die Abenteuerlust ist bei Caroline Doka immer da: Ob sie mit dem Bike durch Zebraherden fährt oder in Pontresina (Bild) klettert oder eine Reise zu den jüngsten Nilquellen macht.

Bild: zg

Vom Journalismus kann die Absolutin der Ringier Journalistenschule nicht leben und hat darum weitere berufliche Standbeine. Preis und Auszeichnung haben für sie auch deshalb eine grosse Bedeutung, «weil ich mich im Journalismus vermehrt auf Dinge fokussieren will, die ich mit Herzblut mache». Und das sind Reise-

reportagen. Den «Imholz Förderpreis» sieht sie als wichtige Bestätigung auf diesem Weg.

Durch Massai-Dörfer

Ihre Idee, die neuesten Quelle des Nils zu finden und den aktiven Vulkan Nyiragongo zu erklimmen, eine

Reise zwischen Wasser und Feuer, ist nicht zufällig entstanden. Eine Reise zum Viktoriasee weckte die Sehnsucht, dereinst an den Quellen des Nils zu stehen. Dass man sie nicht mit dem Touristenbus erreicht, sondern sich durch den Regenwald schlagen muss, gefällt ihr. Sie trägt die Abenteuerlust in sich: Konnte in einem

Breitensport-Frauenteam mit Karte und Kompass durch Regenwald oder Massai-Dörfer joggen, mit dem Bike durch Zebraherden oder die Wüste pedalen, entlang eines Wasserfalls abseilen oder auf einem Drahtseil über reissende Flüsse balancieren.

«Aber mein Herz klopft vor Aufregung»

Caroline Doka

«Das hat mich beseelt und begeistert und es fehlte mir in den letzten Jahren ein wenig, als ich meine anderen beruflichen Standbeine aufbaute.» Deshalb passt die Reise nach Ruanda und in den Kongo sehr gut zur glücklichen Siegerin des «Imholz Förderpreises».

Einheimische Guides begleiten und schützen sie

Die Umsetzung ihrer eigenen Reise-Idee ist für sie die Krönung der tollen Geschichte. Als grösste Herausforderung betrachtet sie momentan die genaue Planung. «Welche Gebiete sind unbedingt zu meiden, wo gibt es gefährliche Tiere, wie lässt sich die Kajakfahrt von Ruanda über den Kivu-See in den Kongo organisieren?» Einige Fragen werden eventuell erst vor Ort beantwortet. Dort stehen ihr lokale Guides und Rangers zur Seite.

Ihre Abenteuerlust ist bereits geweckt. Machen die Gefahren auch Angst? «Sicher Respekt. Angst verspüre ich noch nicht», so Caroline Doka. «Aber mein Herz klopft vor Aufregung und Freude auf all die magischen Momente und einmaligen Erlebnisse.»

Das Konzept: Am Herzschlag der Erde

Caroline Doka umschreibt ihre Idee als eine Reise im Herzen Afrikas. Zwischen Schönheit und Schauern. Von den Quellen des Nils zum brodelnden Nyiragongo Vulkan.

«Wasser und Feuer – am Ostafrikanischen Grabenbruch ist beides ganz nah. Seen, Flüsse und aktive Vulkane finden sich hier in nächster Nähe. Sie sind in der Kombination atemberaubend schön, bisweilen aber auch äusserst gefährlich», schreibt sie in ihrem Konzept.

Der Nil, das erste Ziel der Reise. Ab und zu wird eine neue Quelle entdeckt wie vor wenigen Jahren im

Nyungwe Forest in Ruanda. Doka beschreibt: «Ich mache mich zu Fuss auf, im dichten ruandischen Bergregenwald jene jüngst entdeckten Quellen des Nils zu finden. Doch die Reise ist an der Quelle des Nils nicht zu Ende. Vom Wasser führt sie zum Feuer: im Kajak über den Kivu-See, in dessen Tiefe ein unermesslicher Schatz ruht, und schliesslich zu Fuss auf den Nyiragongo Vulkan im Kongo, in dessen Krater ein feuriger Lavasee brodelt. Dieses Abenteuer zwischen Wasser und Feuer ist eine Reise am Herzschlag der Erde. Eine Reise zwischen einem atemberauben-

den Naturerlebnis und dem Bewusstsein, dass ein Ausbruch des Nyiragongo jederzeit eine Katastrophe auslösen könnte, würde er den riesigen Methanschatz in der Tiefe des Kivu-Sees befreien.»

Das Reisekonzept wurde mit einem lokalen Experten vorbesprochen und auf Realisierbarkeit geprüft. Die Reise mit Start und Ziel in Kigali, Ruanda, dauert zehn bis vierzehn Tage. Sie soll im kommenden Herbst erfolgen.

Ihre Reportage über die abenteuerliche Reise wird in der «Sonntagszeitung» erscheinen.



Caroline Doka.



Für die drei besten Frauen wie auch für die drei besten Männer gab es je einen Preis.

Bild: zg

Neuer Teilnehmerrekord

Turnerinnen auf der Kegelbahn

Kürzlich besammelten sich die Virtus-Turnerinnen mit den Partnern um sieben Uhr zu einem Kegelabend im Restaurant Freiämterhof. Mit 37 Personen war eine absolute Rekordbeteiligung zu verzeichnen. 29 Personen kegelten in vier Durchgängen um möglichst viele Punkte. Einige verbrachten den Abend beim Jassen. Be-

sonders spannend wurde es, als mit dem Rangverlesen begonnen wurde, natürlich von hinten nach vorne. Stolz wurden die Preise für die ersten drei Ränge entgegengenommen. Nach dem offiziellen Kegeln wurde in zwei Gruppen noch fleissig «ingesargt». In gemütlicher Runde fand der Kegelabend seinen Abschluss. --zg

Die Boote zu Wasser lassen

Schiffsmodell-Schauafahren am Wochenende in der Badi

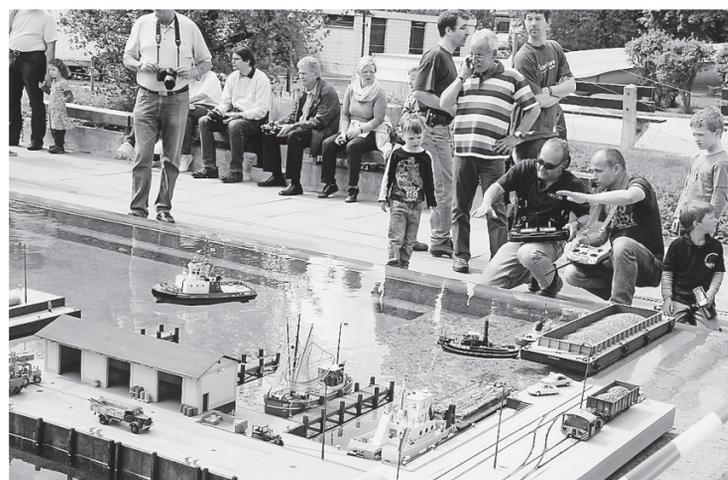
Der Anlass hat längst Tradition. Die Aargauer Schiffsmodellbauer treffen sich jedes Jahr zum Auftakt der Sommersaison in der Badi Wohlen und lassen dort ihre Boote zu Wasser. So auch dieses Wochenende. Sowohl am Samstag wie auch am Sonntag können die Besucher die ganze Vielfalt der Modelle kennenlernen. Geöffnet ist die Badi am Samstag von 11 bis 21.30 Uhr und am Sonntag von 10 bis 16 Uhr. Natürlich ist auch für Verpflegung gesorgt.

Am Schauafahren des Aargauer Schiffsmodellbau-Clubs kann jeder mitmachen, der ein eigenes Boot besitzt. Sämtliche Arten von statischen und ferngesteuerten Schiffsmodellen werden ausgestellt und live vorgeführt. Von den schnellen Motoryachten, über Militärschiffe, Rennboote, Arbeitsschiffe, elegante Segelyachten, kraftvolle Schlepper, U-Boote bis hin zu historischen Schiffen.

Ein Leckerbissen für Kenner sind jeweils die Grossmodelle einiger Mitglieder: Der rund zwei Meter lange Flugzeugträger «U.S.S. Forrestal» von Hans Gloor fasziniert immer wieder mit seinem enormen Detailreichtum. Einfach gigantisch ist der Liber-

ty-Frachter «Jeremiah O'Brien» des Wohlers Rolf Haldemann mit einer Länge von fast vier Metern. Zudem erwarten die Besucher Sea-Jet-Rennen, Segel-Regatten, Power-Boot-Rennen, Grossmodellvorführungen

und in diesem Jahr auch eine Schweizer Meisterschaft der Scale Modelle. Das sind Schiffe – ob historisch oder zeitgenössisch – die bis ins kleinste Detail nachgebaut wurden. Zuschauen lohnt sich. --red



Klein und Gross sind jeweils gleichermassen begeistert von den mit viel Liebe gebauten Schiffen und Anlagen.

Bild: Archiv